

HAW Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft,
Grüner Kamp 11, 24783 Osterrönfeld

Fachbereich Agrarwirtschaft
Dekan Professor
Dr. Torben Tiedemann

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umwelt- und Agrarausschuss
z. Hd. des Vorsitzenden Heiner Rickers
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Grüner Kamp 11
24783 Osterrönfeld
Telefon: 04331 845-126
Telefax: 0431 210-68126
torben.tiedemann@haw-kiel.de
www.haw-kiel.de

30.09.2026

Stellungnahme zum Bericht der Landesregierung „Schutz landwirtschaftlicher Nutzflächen vor pauschaler Flächenstilllegung“ (Drs. 20/4500)

Sehr geehrter Herr Rickers,

sehr geehrte Mitglieder des Umwelt- und Agrarausschusses,

landwirtschaftliche Nutzfläche ist in Schleswig-Holstein eine knappe Ressource. Zwischen 1992 und 2022 nahm sie um rund 78.000 ha ab, während die Siedlungs- und Verkehrsfläche um rund 48.000 ha zunahm (Schleswig-Holsteinischer Landtag, 2024). Weitere Flächenansprüche entstehen unter anderem durch erneuerbare Energien, Kompensationsmaßnahmen sowie Natur-, Wasser- und Klimaschutz. Eine kombinierte Nutzung für mehrere gesellschaftliche Leistungen ist teilweise möglich, beispielsweise durch Agri-PV, kann Flächenkonkurrenzen aber nicht vollständig vermeiden.

Gleichzeitig erhöhen Klimawandel und Biodiversitätsverlust die gesellschaftliche Bedeutung von Klima-, Biodiversitäts- und anderen Ökosystemleistungen. Damit verändern sich die Anforderungen an die Nutzung der knappen Fläche. Auch die Landwirtschaft entwickelt sich durch technischen Fortschritt, Produktivitätsentwicklung und Strukturwandel weiter. Eine zukunftsgerichtete Flächenpolitik muss deshalb sowohl ökologische als auch ökonomische Entwicklungen berücksichtigen.

Die zentrale Frage ist daher, welche gesellschaftliche Leistung auf welcher Fläche mit hoher Wirkung und möglichst geringen Zielkonflikten erbracht werden kann.

1. Die richtige Maßnahme auf der richtigen Fläche

Flächen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer landwirtschaftlichen Produktivität ebenso wie hinsichtlich ihres Potenzials für Biodiversität, Klimaschutz, Wasserhaushalt oder Biotopvernetzung. Zudem können auch zwischen unterschiedlichen Umweltzielen Zielkonflikte bestehen.

Dies lässt sich am Beispiel landwirtschaftlich genutzter Moorböden verdeutlichen. Schleswig-Holstein verfolgt das Ziel, bis 2030 bis zu 8.000 ha zusätzliche Arrondierungsflächen zu sichern und klimaoptimal zu entwickeln (Land Schleswig-Holstein 2026). Untersuchungen im Osterfeiner Moor in Niedersachsen zeigen zugleich unterschiedliche Zusammenhänge zwischen dem sommerlichen Grundwasserstand und landwirtschaftlicher Aufwuchsleistung, Wiesenvogelschutz sowie Moorbodenschutz (vgl. Abb. 1). Eine gleichzeitige Maximierung aller drei Ziele auf derselben Fläche ist daher nicht möglich (Blankenburg et al., 2019).

Auch die Diskussion um Land Sharing und Land Sparing spricht gegen allgemeingültige Lösungen. Eine aktuelle systematische Literatursauswertung zeigt keinen generellen Vorrang eines Ansatzes; häufig sind kontextspezifische Kombinationen sinnvoll (Augustiny et al., 2025). Eine effiziente Flächenpolitik sollte daher nicht auf möglichst viele Hektar, sondern auf eine möglichst hohe Wirkung bei möglichst geringen Opportunitätskosten zielen. Naturschutz sollte aus gesamtwirtschaftlicher Sicht vorrangig dort umgesetzt werden, wo der Verzicht auf landwirtschaftliche

Produktion geringe Opportunitätskosten verursacht. Dies gilt innerhalb eines Schlages ebenso wie auf Ebene des Landkreises bzw. des gesamten Bundeslandes.



Abb. 1: Unterschiedliche Zieloptima in Abhängigkeit vom sommerlichen Wasserstand.

Quelle: Eigene schematische Darstellung nach Blankenburg et al. (2019).

2. Landwirtschaftliche Fläche ist auch regionale Wertschöpfung

Die ökonomischen Folgen einer Nutzungsänderung sind standort- und betriebsspezifisch. Buschmann et al. (2025) zeigen für sechs typische Betriebe in zwei Moorregionen – darunter die Eider-Treene-Sorge-Niederung – stark unterschiedliche marginale Einkommensverluste. Diese reichen von bis zu 500 €/ha bei größeren Vernässungsanteilen bis zu mehreren Tausend Euro je Hektar bei weitergehender Vernässung. Die Autoren zeigen zugleich, dass Flächenarrondierung besonders hohe Einkommensverluste reduzieren kann.

Die ökonomische Bedeutung landwirtschaftlicher Fläche endet zudem nicht am Hoftor. Im Projekt Moore im Wandel wurden für niedersächsische Moorregionen bei vollständiger Vernässung unter statischen Annahmen Einbußen an Wertschöpfung und Arbeitseinkommen im vor- und nachgelagerten Agribusiness von zusammen rund 1.000 €/ha und Jahr ermittelt; bei einem mittleren Vernässungsszenario lagen die entsprechenden Effekte bei rund 500–600 €/ha (Thiele et al. 2025). Die Ergebnisse sind nicht unmittelbar auf Schleswig-Holstein übertragbar, verdeutlichen jedoch die regionalwirtschaftliche Dimension von Flächennutzungsänderungen. Bei der Bewertung der Opportunitätskosten sollten daher neben den einzelbetrieblichen auch die regionalwirtschaftlichen Wirkungen berücksichtigt werden.

Für die Auswahl geeigneter Flächen müssen daher beide Seiten betrachtet werden: die Bedeutung der Fläche für die landwirtschaftliche und regionale Wertschöpfung und der zusätzliche Nutzen einer Nutzungsänderung für Klima, Biodiversität und Naturschutz.

Im von der Staatskanzlei Schleswig-Holstein geförderten KI-Kooperationsprojekt „EcoSchemer-Webapp – Klima- und Umweltschutz als Fruchtfolgeglied“ werden gezielt Flächen mit besonders niedrigen Opportunitätskosten identifiziert und für die Anlage von Ökoregelungen sowie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen empfohlen. Die Umwelt- und Klimawirkung der Maßnahmen auf der jeweiligen Teilfläche wird dabei jedoch noch nicht bewertet. Ein ergänzender Umwelt- oder Klimaindikator könnte künftig helfen, ökologische Wirkung und ökonomische Opportunitätskosten gemeinsam zu betrachten.

3. Flächenpolitik muss zukünftige Entwicklungen berücksichtigen

Die Bewertung geeigneter Flächen ist immer eine Momentaufnahme. Sowohl der ökologische Nutzen einer Flächennutzung als auch ihre landwirtschaftliche und regionalwirtschaftliche Bedeutung können sich im Zeitablauf verändern. Langfristige Entscheidungen über die Flächennutzung sollten diese Entwicklungen berücksichtigen.

Flächentausch, Arrondierung und Flurbereinigung können im Zuge des Strukturwandels dazu beitragen, ökologisch besonders geeignete Flächen bereitzustellen und gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe zu erhalten.

Eine zusätzliche Inanspruchnahme produktiver landwirtschaftlicher Flächen sollte zudem nicht automatisch die erste Option sein. Aufwertung und Vernetzung bestehender Schutz- und Kompensationsflächen, Entsiegelung sowie produktionsintegrierte Maßnahmen können zusätzliche Flächenkonkurrenz reduzieren. Dieser Grundgedanke ist bereits in § 15 Abs. 3 BNatSchG und § 9 Abs. 4 LNatSchG SH angelegt.

Als planerische Grundlage bietet sich eine GIS-gestützte multikriterielle Flächenbewertung an. Vorhandene Geodaten zu Böden, Mooren, Wasserhaushalt, Schutzgebieten und Biotopverbund könnten um Indikatoren zur landwirtschaftlichen Produktivität, Wertschöpfung und agrarstrukturellen Entwicklung ergänzt werden. Das Forschungsprojekt BEWAMO zeigt am Beispiel landwirtschaftlich genutzter Moorflächen, dass eine solche räumliche Bewertung unter Einbeziehung ökonomischer Rahmenbedingungen grundsätzlich möglich ist (Thünen-Institut 2022).

Für Schleswig-Holstein könnte ein derartiger Ansatz sektorübergreifend weiterentwickelt werden. Ziel wäre kein automatisierter Index, sondern eine transparente Entscheidungsgrundlage, die ökologische Wirkung, ökonomische Opportunitätskosten und zukünftige Entwicklungen räumlich zusammenführt.

Flächeneigentümer, Bewirtschafter, Kommunen und weitere regionale Akteure sollten dabei frühzeitig einbezogen werden. Einen entsprechenden Ansatz verfolgt bereits die Strategie für die Zukunft der Niederungen bis 2100 mit regionaler Zielfindung und Beteiligungsformaten (Land Schleswig-Holstein 2024).

4. Geeignete Flächen für Umweltleistungen gewinnen

Sind geeignete Flächen identifiziert, stellt sich die Frage, wie diese für zusätzliche Umweltleistungen gewonnen werden können. Neben staatlichen Instrumenten wie Agrarumweltmaßnahmen, Vertragsnaturschutz oder Flächenankauf können künftig auch private Finanzierungsinstrumente wie Nature Credits Anreize für freiwillige Nutzungsänderungen schaffen (EU COM 2025).

Einen entsprechenden Pilotansatz diskutiert derzeit eine gemeinsame Arbeitsgruppe von HAW Kiel und dem Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein (LNV), dem Dachverband der Naturschutzverbände.

Entscheidend bleibt, Umweltleistungen möglichst dort zu erbringen, wo eine hohe ökologische Wirkung mit geringen Opportunitätskosten erreicht werden kann.

Fazit – fünf Kernaussagen

- 1. Flächenkonkurrenz transparent machen.**

Unterschiedliche Flächenansprüche und ihre Überschneidungen sollten transparent erfasst werden.

- 2. Die richtige Maßnahme auf der richtigen Fläche.**

Ökologische Wirkung und ökonomische Opportunitätskosten sollten gemeinsam betrachtet werden.

- 3. Vorhandene Flächen besser nutzen und vernetzen.**

Aufwertung, Biotopvernetzung, Entsiegelung und produktionsintegrierte Maßnahmen können zusätzliche Flächenkonkurrenz reduzieren.

- 4. Zukünftige Entwicklungen berücksichtigen.**

Die Bewertung von Flächen darf weder ökologisch noch ökonomisch statisch erfolgen. Flächentausch, Flurbereinigung und Arrondierung können dabei neue Handlungsspielräume eröffnen.

- 5. Eine integrierte Flächenstrategie entwickeln.**

Eine GIS-gestützte multikriterielle Bewertung kann ökologische Wirkung, landwirtschaftliche und regionale Wertschöpfung sowie agrarstrukturelle Entwicklung räumlich zusammenführen.

Für Rückfragen und eine vertiefende Diskussion der dargestellten Ansätze stehen wir dem Ausschuss gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Conrad Wiermann, Holger D. Thiele, Jan-Hendrik Buhk und Torben Tiedemann

Literaturverzeichnis

Augustiny, E.; Frehner, A.; Muller, A. (2025): Empirical evidence supports neither land sparing nor land sharing as the main strategy to manage agriculture–biodiversity tradeoffs. PNAS Nexus, 4(9), pgaf251. DOI: 10.1093/pnasnexus/pgaf251.

Blankenburg, J. et al. (2019): Wissenschaftliche Nachuntersuchung des E+E-Vorhabens „Osterfeiner Moor“ (1996–2006) mit Schwerpunkt des Wiesenvogelschutzes unter Einsatz einer ökologisch angepassten Grünlandbewirtschaftung. Abschlussbericht. Universität Bremen, Universität Rostock und IBL, Stand 23.09.2019.

Buschmann, C.; Osterburg, B.; Martens, T.; Schrautzer, J. (2025): Abatement costs of climate-friendly peatland management – Case study results for two German peatland regions under agricultural use. *Agricultural Systems*, 227, 104348. DOI: 10.1016/j.agry.2025.104348.

Bundesrepublik Deutschland (2026): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG), § 15, aktuelle Fassung.

EU COM (2025): Roadmap towards Nature Credits. COM (2025), 374 final, Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. Brüssel, 07.07.2025.

Land Schleswig-Holstein (2024): Strategie für die Zukunft der Niederungen bis 2100. Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur und Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz, Kiel.

Land Schleswig-Holstein (2026): Biologischer Klimaschutz – Wiedervernässung von Mooren. Zielsetzung zur Sicherung und klimaoptimalen Entwicklung zusätzlicher Arrondierungsflächen bis 2030.

Land Schleswig-Holstein: Gesetz zum Schutz der Natur (Landesnaturschutzgesetz – LNatSchG), § 9, aktuelle Fassung.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2024): Nachhaltiges Flächenmanagement in Schleswig-Holstein. Bericht der Landesregierung, Drs. 20/2712, Kiel.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2026): Schutz landwirtschaftlicher Nutzflächen vor pauschaler Flächenstilllegung. Bericht der Landesregierung, Drs. 20/4500, Kiel.

Thiele, H. D.; Buhk, J.-H.; Tiedemann, T.; Burchardi, H.; Bestmann, I.; Dircks, O. (2025): Systemische Analyse im Rahmen des Projektes Moore im Wandel (MoWaSys). Abschlussbericht, Teil Ökonomische Analyse. Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

Thünen-Institut (2022): BEWAMO – Ein Bewertungstool für Kategorien der Schutzwürdigkeit und für ein fernerkundungsbasiertes Monitoring landwirtschaftlich genutzter Moore. Braunschweig.